

Danton und der 10. August 1792

Im Inneren: die Pariser stürzten die Monarchie in einem Aufstand, der von Danton vorbereitet war, und in dem sich seine Fähigkeiten als Taktiker zeigten. Die Tuileries wurden gestürmt, die königliche Familie gefangen und man verlangte von der gesetzgebenden Versammlung die Absetzung des Königs. Der Tag des 10. August 1792 und seine 1.000 Opfer bildeten den Grundstein der französischen Republik, in der Hand der Massen durch die Beseitigung des Unterschieds zwischen aktiven und passiven Bürgern, und durch die Forderung nach einer neuen Nationalversammlung, dem Konvent. Die Girondisten hatten die Kontrolle verloren, der König war Gefangener, Frankreich Kriegsschauplatz. Die Intrigen des Hofes und der feindlichen Generäle, die Marat's Volksfreund immer wieder aufgedeckt hatte, werden sichtbar. Marat's Ansehen wächst. Zum Lohn werden ihm die Druckmaschinen der Nationaldruckerei zur Verfügung gestellt. Aus dem Verfolgten wird ein populärer Mann, der die Verräter verurteilt sehen will und die Verdächtigen eingesperrt. Während des Wahlkampfes - man wählt den Konvent - wächst die Angst. Longwy hat kapituliert, Verdun wird binnen kurzer Zeit fallen. Die Angst entlädt sich in den Gefängnissen: am 2. September werden sie vom Aufruhr geöffnet und in einem Massaker geleert. Die Verantwortung dafür, deren Spontaneität nicht mehr bestritten ist, liegt zum Teil bei Danton, der drei Tage lang nichts unternahm um die Massaker zu beenden.

Nach außen: ein weiterer Sieg, der dem revolutionären Schwung zukommt. Am 20. September bringt die Armee von Dumouriez und Kellermann die Preußen bei Valmy zum Stehen - eine kleine Schlacht was die beteiligten Truppen und die Verluste betrifft, ein großer Sieg durch die Folgen. Die Preußen waren vom Elan der französischen Freiwilligen verblüfft und zogen sich zurück, Frankreich entging der Invasion. Am Tag darauf tagt der Konvent und ruft die Republik aus. Marat, der als pariser Abgeordneter gewählt war, verlangt einen größeren Sitzungsraum, in dem auch Platz für ein zahlreiches Publikum wäre. Schon am 25. September bricht der offene Konflikt zwischen den Girondisten und Marat aus. Die Revolution schreitet voran, das Volk gewinnt mehr Einfluß, der Jakobinerklub wird allmächtig. Der König ist verloren, Europa kümmert sich nicht um sein Schicksal und der Krieg wäre vielleicht zu einem Ende gekommen und hätte dem König jede Hoffnung genommen - wenn Dumouriez nicht seinen siegreichen Feldzug, Jemappes fällt am 6. November, nach Belgien weitergeführt und Antwerpen besetzt hätte.

Das beunruhigt London. Die französische Bourgeoisie wollte den Krieg, um die Revolution zu gewinnen. Aber Englands Herrscher werden ihr nicht erlauben, mehr zu gewinnen, vor allem nicht mehr als sie der Monarchie zugestanden hätten: was für England zählt sind nicht die königlichen Gefangenen sondern die Eroberung Belgiens durch Frankreich. Ein ganz anderer Krieg beginnt, ein Krieg, in dem es nicht um das Leben Ludwigs XVI. geht und der erst in Waterloo enden wird.

In diesem internationalen Konflikt, in dem das Land seine Unabhängigkeit auf's Spiel setzt, entgleitet die Revolution zusehends der Kontrolle der Bourgeoisie. Die Menschen, die das Volk jetzt unterstützt und denen es vertraut, sind jene, die sich eben auf die Sans-Culotten berufen und die beweisen wollen, daß sie unbestechlich sind. Robespierre und Saint Just sind ihre Führer. Der bestechliche Mirabeau ist tot, andere sind ins Ausland oder in eine ferne Provinz geflohen, Danton, der ständig Geld braucht, hat keine Skrupel mit den Lameth um das Leben des Königs zu schachern.

Die neue Generation von Revolutionären zeigt, daß die Bourgeoisie, die mit der Revolution die Monarchie und die äußeren Feinde besiegt hatte, jetzt die Revolutionäre bezwingen mußte. Ein Kampf auf Leben und Tod, der 1793 begann. Der Wind, der in diesem Jahr durch den Konvent blies, kam von der Straße, dem Lande, den Komitees. Gewiß, die Jakobinerpartei mit ihren Sektionen in der Provinz, hatte die Wahlen gewonnen. Dennoch zögerte der Konvent wie die vorigen Versammlungen und vergaß alle schönen Versprechen. Der große Eindruck, der vom Konvent blieb, beruht darauf, daß das französische Volk 1793 von seiner Erwartung überwältigt war. Das hatte das Bürgertum nicht gewollt. Und im Konvent hat das Bürgertum das auch nicht toleriert, in keiner Entschließung und in keinem Gesetz. Die Stimme Marats findet woanders Gehör, der Volksfreund wird vom Volk geschätzt und der Jakobinerklub scheint alles zu entscheiden. Der Versuch der Girondisten, die Revolution aufzuhalten, bleibt vergeblich.



Robespierre